

Christoph Neteler baut den münsterschen Hafen nach

MÜNSTER Vom Borchert-Theater bis zum Kanal baut der Münsteraner den Hafen nach. Mit Hilfe von Luftbildern und Fotos der Fassaden geht er so weit ins Detail wie möglich. Dabei verwendet er Modulex-Steine, eine kleinere Ausführung der bunten Steine, denn echtes Lego wäre bei diesem Projekt einfach zu groß.

Von Benjamin Konietzny

Artikel



Jedes einzelne der Gebäude am Hafen, die Neteler nachbaut, bestehen aus hunderten der Modulex-Steine. (Foto: Benjamin Konietzny)

Christoph Neteler öffnet Schranktüren, Schubladen, Kisten und sogar die Tür der Duschkabine: Überall sind Legosteine gestapelt. Er sagt: „Lego ist einfach meine Leidenschaft.“ Er habe sie nach seiner Kindheit verloren, aber sie sei nicht weniger fesselnd zurückgekommen.

Das Gästezimmer dient dem 47-Jährigen als Konstruktionsraum und gleicht einem Archiv der bunten Steine. Ein Lego-Chaos wie in Kindertagen gibt es aber nicht. Alle Steine und Figuren sind verpackt und beschriftet.

Lego ist zu groß

Aktuell verfolgt der Vermessungstechniker einen ehrgeizigen Plan: Er will den münsterschen Hafen im Maßstab 1:500 nachbauen, zunächst alle Gebäude, die unmittelbar am Hafenbecken liegen. Das Stadthaus 3, die Stadtwerke, die PSD-Bank und andere Gebäude in „zweiter Reihe“ sollen später dazu kommen. Aber: „Mit Lego geht das in diesem Maßstab gar nicht“, erklärt er. Es ist zu groß. Die Lösung heißt Modulex.

Eine dänische Firma hatte in den 60er Jahren die kleinere Ausführung der Bausteine entwickelt. Lange vor der Zeit computergestützter Planungen sollte Modulex Architekten und Raumplanern helfen, sich ein konkretes Bild von Gebäuden und Innenräumen zu machen. Lego baute die Steine. Das Geschäft floppte gewaltig.

Bei Insidern wie Neteler erlebt das „Mini-Lego“ jedoch eine Renaissance. Es ermöglicht bei Modellen kleinere Maßstäbe und mehr Details. Aber: „Modulex ist sehr selten und dementsprechend teuer geworden“, sagt Neteler, während er eine Pappschachtel mit Winkelsteinen aus einer Schublade nimmt. „Ein einzelner Stein von dieser Sorte kann schon mal einen Euro kosten.“ Er kalkuliert für sein Modell mehrere zehntausend Steine, wie viel es genau werden, wisse er noch nicht.

Doch wie baut man ein ganzes Stadtviertel mit Lego nach? „Als erstes hab’ ich mir ein konkretes Projekt gesucht“, sagt der 47-Jährige, den Hafen also. Dann hat er die Fassaden der Gebäude fotografiert. Luftbilder helfen ihm dabei, sich ein genaues Bild von der Lage der Gebäude zu machen. Danach beginnt die eigentliche Arbeit, die Gebäude so nachzubauen, dass man sie wiedererkennt. Fenster, Dachkonstruktionen, Vorsprünge: Jedes einzelne Gebäude besteht aus hunderten Steinen.

Kein anmalen oder lackieren

Könnte man die Fassaden nicht einfach anmalen, um den Wiedererkennungswert zu steigern? Nein. „Das interessante ist doch, dass es mit den seltenen Steinen so schwierig ist“, sagt Neteler. Die Halle von Lehnkering etwa sei mit ihrer verwinkelten Dachkonstruktion eine echte Herausforderung gewesen. Und doch erkennt man sie auf Anhieb. Sogar einige LKW aus Modulex stehen auf dem Vorplatz.

„Fast jeden Tag“, oder zumindest so oft es geht, baut Neteler an seinem Hafenmodell. „Manchmal kollidiert es ein bisschen mit der Familie“, sagt er. Aber dann müssten die Steine eben ruhen.

Eigener Internet-Lego-Shop

Finanziell wird die Familie mit dem teuren Hafenmodell nicht belastet: Neteler hat im Internet eine eigene Verkaufsplattform für Lego etabliert. Seltene Steine verschickt er um die ganze Welt. Neben seinem Hafenmodell liegen Umschläge mit Adressen in Schweden, der Schweiz und Großbritannien. „Viel geht auch in die USA“, sagt er.

Bis zum Hafenfest vom 17. bis 19. Juni will der 47-Jährige das Modell fertig haben. Ob das klappt, weiß er nicht. Es fehlen noch einige der seltenen Modulex-Steine. Außerdem, sagt er, komme bald wieder ein Austauschschüler zu Gast. Dann müsse er das Gästezimmer räumen.